



Goethe ein göttlicher Riese und Schiller ein Zwerg – so wollten die Frühromantiker das Klassikerduo sehen ...

Zählt man die Tage, Wochen und Monate zusammen, die Goethe in Jena verbracht hat, so ergeben sie mehr als fünf Jahre – nach Weimar und Frankfurt die drittlängste Station seines Lebens. Und vielleicht die intensivste. Denn in der Universitätsstadt führte der Geheimrat eine andere Existenz als in Weimar: frei von höfischen Zwängen, weniger steif, im anregenden Gespräch mit Naturwissenschaftlern und Intellektuellen, insbesondere mit Schiller, den Humboldts, dem Kreis um den Verleger Frommann und mit den Frühromantikern. Die Ausstellung zeigt die Vielfalt der Arbeitsfelder des Jenaer Goethe und erzählt die Tragikomödie seiner Zwitterstellung zwischen Schiller und den Brüdern Schlegel.



DER GOTT DER ROMANTIKER GOETHE IN JENA

ROMANTIKERHAUS JENA

5. Juli 2014
bis 19. Oktober 2014

Di-So 10-17 Uhr
www.romantikerhaus.jena.de



Goethe ein Satyr-Bock, Schiller ein Säufer und die Schlegels zwei Esel, die den Weimarer Literaturpapst und die „neue Ästhetik“ ziehen: ein Weib in nebelumwallter Blöße – so sahen die Zeitgenossen die Avantgarde 1800.



Die Protagonisten: Schiller & Goethe, August Wilhelm & Friedrich Schlegel sowie Caroline – die spöttische „Madame Luzifer“.



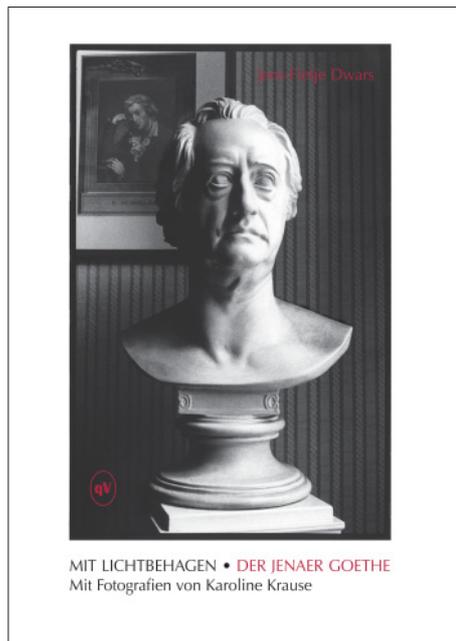
Goethe-Experimente zur Elektrizität.



Seiner Jenaer Schlossstube verdanke er so viele produktive Momente wie keinem anderen Raum, schrieb Goethe 1802.



Plan zum Saaledurchstich nach Goethes Entwürfen 1783 bis 1790.



MIT LICHTBEHAGEN • DER JENAER GOETHE
Mit Fotografien von Karoline Krause

Das Buch zur Ausstellung:
Jens-F. Dwars. Mit Lichtbehagen.
Der Jenaer Goethe. quartus-Verlag Bucha
bei Jena, ISBN 97-3-9645-80-9

Unter dem Motto „Tätig im Verborgenen“ führt der erste Raum in die Breite, Vielfalt und Nachhaltigkeit des Goetheschen Wirkens in Jena ein.

Da sind zunächst die naturwissenschaftlichen Sammlungen der Universität, deren Grundstock Goethe 1779 mit dem Ankauf des Walchschen Naturalienkabinetts gelegt hat. 1784 gelang ihm mit Loder durch Vergleiche in der anatomischen Sammlung der Nachweis des Zwischenkieferknochens beim Menschen.

Zugleich war er mit der Regelung eines Jahrhunderthochwassers beauftragt, griff in den Verlauf der Saale ein und ließ das Camsdorfer Ufer befestigen.

Nach seiner Italienreise zog sich Goethe immer häufiger und für immer längere Zeit in das Jenaer Schloss zurück, um zu schreiben. Hier entstanden u.a. *Wilhelm Meisters Lehrjahre*, *Das Märchen*, Balladen und Idyllen sowie das Epos *Hermann und Dorothea*.

Währenddessen wirkte er maßgeblich am Aufbau des Botanischen Gartens mit und sorgte als „Oberaufseher über die unmittelbaren Anstalten für Wissenschaft und Kunst in Weimar und Jena“ für die Neuordnung der Jenaer Büchersammlungen, aus denen die heutige Universitätsbibliothek hervorging.

Der zweite Raum erzählt die heikle Dreiecksgeschichte von Goethe, den Frühromantikern und Schiller. Als Literaturkritiker begründeten die Brüder Schlegel den Ruhm Goethes, verfolgten den anderen Klassiker jedoch mit ätzenden Parodien. Mehr als billig verteidigte Goethe die Spötter, brachte ihre Dramen auf die Bühne und verhinderte seinerseits jede Kritik daran in Jena und Weimar.

Zeitgenossen wie August von Kotzebue führten die Schlegels deshalb als Speichellecker eines Literaturpapstes auf der Bühne vor. Blicken Sie hinter die Kulissen der „Klassik“, die alles andere als ein Idyll war ...

Rahmenprogramm:

2. August, 15 Uhr:

Avanti Dilettanti. Vortrag von Jens-F. Dwars zum Anti-Dilettantismus Goethes

20. September, 15 Uhr:

Wolfgang Haak (Weimar) liest seinem Roman „Zeitumstellung“.

18. Oktober, 15 Uhr:

Wie geht Jena mit Goethes Erbe um? Vortrag von Helmut Hühn (Jena).

8. November, 15 Uhr:

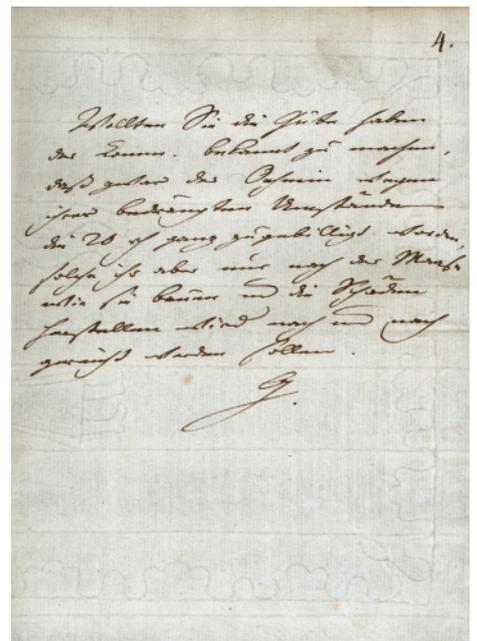
Roza Domascyna (Bautzen) liest aus ihrem neuen Gedichtband „Feldlinien“.



Ausstellungsschrank mit Objekten zu Goethes amtlichen Tätigkeiten und naturwissenschaftlichen Studien in Jena.



Exponate zum Nachweis des Zwischenkieferknochens beim Menschen (1784).



Handschreiben Goethes zur Hochwasser-Entschädigung einer „blutarmen“ Witwe 1784 aus einer Akte des Jenaer Stadtarchivs.